06

mateneen

Praxishefte Demokratische Schulkultur

Tag der Demokratie

Universität Trier

ZpB Fondatioun Zentrum fir politesch Bildung

LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Éducation nationale,
de l'Enfance et de la Jeunesse

IMPRESSUM

Herausgeber
Ministère de l'Éducation nationale,
de l'Enfance et de la Jeunesse,
Universität Trier, Professur Didaktik der
Gesellschaftswissenschaften,
Zentrum fir politesch Bildung

Luxemburg, Trier | September 2021

ISSN
(dt. Fassung, print): 2658-9613
(dt. Fassung, online): 2658-9621
(édition française, en ligne): 2658-9656

Die Praxishefte Demokratische Schulkultur bieten Schulleitungen und Schulpersonal theoretische Grundlagen und praxisorientierte Anleitungen zur demokratiepädagogischen Schulentwicklung.

Jedes Themenheft ist jeweils einer demokratiepädagogischen Bauform oder strategischen Frage der Schulentwicklung gewidmet. Die Praxishefte werden allen Luxemburger Schulen als Printausgabe zur Verfügung gestellt und online mit zusätzlichen Materialien und in französischer Fassung vorgehalten.

mateneen.eu

Begriffe mit diesem Symbol werden unter mateneen.eu im Rahmen eines Glossars erläutert.

Layout
MOSKITO | 20, rue des Sangliers
L-7344 Steinsel | www.moskito.lu

Druck
Imprimerie Heintz
15 Rue Robert Krieps
L-4702 Pétange

PRINTED IN LUXEMBOURG

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

Inhalt

VORWORT

4

THEORIETEIL

Bedeutung und Gestaltungsformate schulischer Demokratietage 5
Matthias Busch

Demokratietage in der Großregion 10
Katja Bewersdorf, Philippe Goisse, Burkhard Jellonnek,
Alain-Yves Lamberts, Laurent Mascherin, Romain Nehs

Der Demokratie-Tag Rheinland-Pfalz als Plattform für Demokratiebildung und Partizipation 15
Andreas Kreiner-Wolf

PRAXISTEIL

Anleitung zur partizipativen Planung eines Demokratietags 18
Matthias Busch

Themenbezogene Demokratietage: Gesellschaftliche und demokratische Herausforderungen diskutieren 22
Matthias Busch, Charlotte Keuler

Die demokratische Schule gestalten: Partizipative Schulentwicklung am Demokratietag 26
Christine Achenbach-Carret

Schule als Staat: Demokratie erleben im Planspiel 29
Michael Marker

Empfehlungen 31
Maike Koböck, Michèle Schilt, Karl Schulz

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

Vorwort

Bungeejumping gegen Rassismus und Klimawandel?
Schulfeste sind oft gefühlte Höhepunkte des Schuljahres. Der gewisse Alltagstrott der Schule, der oft mit Druck und Stress verbunden ist, wird unterbrochen und aufgelockert. Es ist eine angenehme Abwechslung, bei der die Schule auf eine andere Art und Weise erlebt wird und die zu einem positiven Schulklima beitragen kann.

Um jedoch darüber hinaus auch eine pädagogische und sogar demokratiepädagogische Wirkung zu erzielen, benötigen Schulfeste ein pädagogisches Konzept, damit sie nicht auf eine reine Ansammlung kulinarischer und musikalischer Angebote hinauslaufen. Künstliche thematische Verbindungen zu eh geplanten Aktivitäten fallen auf und sind nicht glaubwürdig („Ab 15:00 Uhr im Schulhof: Bungeejumping gegen Rassismus!“).

Freiräume für handlungsorientierte, kreative Lernarrangements
Das Konzept eines Demokratietages soll es ermöglichen, übergreifend Grundfragen oder aktuelle Herausforderungen wie „Meinungsfreiheit“, „Antisemitismus“, „Populismus“ zu thematisieren. Workshops, Besuche von externen Kooperationspartner*innen oder Politiker*innen, Planspiele, Exkursionen oder Aktionen in der Kommune sind denkbar.

Schulen können auch die eigene demokratische Schulkultur zum Thema eines Demokratietages machen. Konkrete Herausforderungen im Schulleben wie Mobbing, die Neugestaltung des Schulhofs, Initiativen zur Verbesserung der schulischen Beteiligungsprozesse können gemeinsam an diesen Tagen angegangen werden. Die Wahlen der schulischen Gremien und Repräsentant*innen können ebenfalls am gleichen Tag organisiert werden. Dies ist dann eine konkrete Anwendung gelebter, schulischer Partizipation und schafft größere Aufmerksamkeit. Damit der Demokratietag seine Wirkung entfalten kann, müssen die Schüler*innen in die Planung, Umsetzung und Nachbereitung einbezogen werden.

Grundsätzliches und Praktisches
Das Heft beinhaltet grundsätzliche Überlegungen zu Bedeutung und Gestaltungsformaten schulischer Demokratietage und gibt einen Überblick über die verschiedenen Formen von Demokratietagen in der Großregion. Ein Artikel stellt den Demokratie-Tag Rheinland-Pfalz vor, der seit mehreren Jahren erfolgreich durchgeführt wird. Anregungen und Hilfe bei der Planung und Umsetzung befinden sich im Praxisteil. Er beinhaltet eine Anleitung zur partizipativen Planung eines Demokratietages, erläutert, wie an Thementagen Demokratie reflektiert und diskutiert wird und wie die partizipative Schulentwicklung am Demokratietag gestaltet werden kann. Ein Planspiel, in dem die Schule als Staat simuliert wird, skizziert, wie Demokratie erlebbar werden kann.

Die französische Ausgabe finden Sie auf mateneen.eu. Hier stehen alle bisher erschienenen Hefte und sämtliche Praxismaterialien als Download zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und freuen uns auf Feedback, Reaktionen und Anregungen.

Das Herausgeberteam

Bedeutung und Gestaltungsformate schulischer Demokratietage

Matthias Busch

Demokratietage bieten die Chance, Grundsätze und Voraussetzungen demokratischen Zusammenlebens zu vergegenwärtigen, den Status quo, eigene Interessen und aktuelle Herausforderungen der Demokratie – in Schule, Gesellschaft und weltweit – in den Blick zu nehmen und demokratische Entwicklungen zu stärken. Als Zäsur im Schulalltag können sie Feier, Reflexionsanlass und Motor demokratischer Schulkultur sein.

Im Schulleben wird Projekttagen, Festen und Feiern eine unentbehrliche pädagogische Funktion beigemessen.[1] Aus dem Alltag herausgehoben sind jahreszeitlich bedingte Feste, Projekttage und -wochen, (multi)religiöse Schulfeiern, Einschulungs- und Abschlussfeiern, Sport- oder Musiktage Höhepunkte des Schuljahrs. Sie lassen Gemeinschaft erleben, können Verbundenheit schaffen, geben Raum für Kreativität und Rollenwechsel. Schulpersonal, Lernende, Eltern und Angehörige begegnen sich außerhalb des Unterrichts auf neue Weise; Talente werden sichtbar und wertgeschätzt, die im Alltag oft verborgen bleiben. Sie vergegenwärtigen leitende pädagogische Überzeugungen und Werte der Schulgemeinschaft und ermöglichen so eine in den Alltag wirkende Sinnorientierung.[2] Flankierend zur tagtäglichen partizipativen Unterrichtsgestaltung, einem lebendigen Schulleben und funktionierenden Beteiligungsstrukturen besitzen sie damit ein beachtliches Potential zur Förderung und Stärkung der demokratischen Schulkultur.

Notwendig ist eine lebendige, partizipative Festkultur, die Lernende in die Planung, Umsetzung und Nachbereitung einbezieht.

Demokratiepädagogisches Potential von Projekttagen und Feiern

Damit Projekttage, Feste und Feiern ihre demokratiepädagogische Wirkung entfalten können, bedarf es jedoch grundlegender Voraussetzungen. Schulveranstaltungen dürfen nicht zur verordneten Pflichtübung werden oder in der unreflektierten Reproduktion tradierter Abläufe erstarren. Wenn sie sich in der inhaltlichen Gestaltung auf die Organisation kulinarischer Angebote und beliebig anmutender Aktivitäten beschränken, drohen sie sinnentleert und pädagogisch wirkungslos zu bleiben. Liegt ihre Vorbereitung in Händen weniger Verantwortlicher, kann die Durchführung keinen Nachhall in der Schulgemeinschaft erzeugen. Notwendig ist eine lebendige, partizipative Festkultur, die Lernende in die Planung, Umsetzung und Nachbereitung einbezieht. Wenn Schüler*innen an der Konzeption der Veranstaltungen teilhaben, wird das Ereignis auch zu ihrem Ereignis. Wenn sie ihre Ideen einbringen und Verantwortung für die Organisation einzelner Programmpunkte übernehmen, werden Sinn und Zielsetzung der Feier für sie bedeutsam. Die Aufgaben sind vielfältig. Sie reichen von der Arbeit im Organisationsteam, der Planung einzelner Angebote und künstlerischer Darbietungen über das Verfassen des Festvortrags bis zur Einladung externer Gäste. Entsprechend kann eine Vielzahl Lernender einbezogen werden und Verantwortung übernehmen. Durch die klassen- und jahrgangsübergreifende Gestaltung der Schulfeiern und das Engagement der unterschiedlichen Gruppen und individuellen Talente wird die heterogene Schulgemeinschaft in ihrer Vielfalt sichtbar und anerkannt. Schulfeste und -feiern können damit nicht nur immer wieder in neuer und an die Bedürfnisse der Beteiligten angepasster Form gestaltet werden, sondern zugleich die Spezifik der jeweiligen Schulgemeinschaft aufzeigen. So bewahren sie ihre Vitalität und Sinnhaftigkeit. Auf Seiten der Lernenden werden soziale und fachliche Kompetenzen, Eigenverantwortung und Kreativität gefördert, Identifikation und Selbstwirksamkeit gestärkt. Im Abstimmungsprozess werden Konflikte gelöst, unterschiedliche Interessen und Ideen wahrnehmbar. Die Auseinandersetzung mit Anlass und Bedeutung der Feierlichkeiten und den ihnen zugrundeliegenden Werten, Traditionen und Überzeugungen führt zu elementaren Fragen des demokratischen und (trans)kulturellen Lernens.

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

Foto: Laurent Mascherin

Schüler*innen diskutieren über schulisches Engagement, Lycée Georges la Tour, Nancy

Demokratietage als Feier der demokratischen Schulkultur

Ein für die Demokratiebildung in besonderer Weise akzentuiertes Ereignis im Schuljahr bilden seit einigen Jahren die in vielen Ländern eingeführten **Demokratietage** (vgl. Übersicht). Ihre Ausgestaltung, Zielsetzung und Dauer variieren teils stark oder werden bewusst in die Verantwortung der einzelnen Schule gelegt. Doch eint die unterschiedlichen bildungspolitischen Initiativen der Anspruch, einen Tag zu schaffen, der in expliziter Abgrenzung zum Schulalltag Raum und Muße für eine produktive Auseinandersetzung mit Grundsätzen und Status quo der Demokratie als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform eröffnet. Wie das Fest aus der „Zustimmung zur Welt und zum Dasein als Ganzem“[3] lebt, so leben schulische Demokratietage aus der positiven Vergegenwärtigung und Bejahung der nicht selbstverständlichen Voraussetzungen und Errungenschaften eines demokratischen Zusammenlebens, ohne allerdings konkrete Probleme, Konflikte oder Herausforderungen der Demokratie zu negieren. Vielmehr stellen sie auch Momente kritischen Innehaltens dar. Sie geben Raum, über die eigene Rolle in der Schulgemeinschaft oder als Bürger*in in der Gesellschaft nachzudenken oder Fragen der demokratischen Schulkultur und ihrer Entwicklung zu verhandeln.

> **Demokratietage**
>
> sind aus dem schulischen Alltag herausgehobene Tage, an denen sich die Schulgemeinschaft grundsätzlichen Fragen und Herausforderungen der Demokratie oder der Entwicklung der eigenen Schulkultur widmet. Im Zusammenspiel mit kontinuierlichen Maßnahmen demokratiepädagogischer Schulentwicklung bieten sie besondere Gelegenheiten zu Reflexion und Partizipation, aber auch zum Erleben der Schulgemeinschaft.

Mit der patriotischen Erbauung und pathetischen Inszenierung staatlich angeordneter Gedenktage aus früheren Zeiten haben Demokratietage nichts zu tun. Sie sollten in Schulen weder als aufoktroyierte Zusatzbelastung noch als politische Gesinnungsbildung betrachtet werden, sondern sich vielmehr in ihrer inhaltlichen Gestaltung und Form organisch aus dem demokratischen Schulleben, den Interessen und Ideen der Schulgemeinschaft entwickeln. Dies setzt in besonderer Weise eine breite Beteiligung aller Schulangehörigen an der Konzeption und Durchführung sowie eine langfristige Vorbereitung und Sensibilisierung für die Ziele und Möglichkeiten der Demokratietage voraus (➜ **Anleitung zur partizipativen Planung eines Demokratietages**).

Schulspezifisches Programm partizipativ gestalten

Für die Organisation der – je nach bildungspolitischen Vorgaben einen bis fünf Tage umfassenden – Schulveranstaltung stehen den Schulen unterschiedliche Programmformate, Inhalte und Methoden zur Verfügung.

Zunächst bieten Demokratietage Gelegenheit, Grundfragen oder aktuelle Herausforderungen der Demokratie zu thematisieren (➜ **Themenbezogene Demokratietage**). Inhalte wie „Meinungsfreiheit“, „Antisemi-

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

Demokratietage wirken in ihrem ganzheitlichen Mix aus Reflexion und Aktion, ausgelassener Feier und ernsthaftem Engagement.

tismus“, „Populismus“ oder „gesellschaftliche Diversität“, die im regulären Unterricht oft nur gestreift werden, können auf diese Weise multiperspektivisch und fächerübergreifend bearbeitet werden. Im Rahmen eines Projekttags sind themenspezifische Workshops, die Schulpersonal, Lernende und Eltern gemeinsam anbieten, Besuche von externen Kooperationspartner*innen, Organisationen oder Politiker*innen und Großformate wie Planspiele (➜ **Schule als Staat**), Exkursionen oder Aktionen in der Kommune denkbar. Demokratietage bieten hier in Ergänzung zum regulären Unterricht Freiräume für handlungsorientierte, kreative Lernarrangements, forschendes Lernen und die gezielte Öffnung von Schule in Gemeinde und Region. Gerade das Lernen in klassen- und jahrgangsübergreifenden Gruppen und in transdisziplinärer Zusammenarbeit ermöglicht es Schüler*innen, auf innovative Weise voneinander und miteinander zu lernen und neue Rollen zu erproben. Mit dem gemeinschaftlich gewählten Veranstaltungsthema können bewusst Akzente gesetzt, für aktuelle gesellschaftliche Probleme sensibilisiert und politisches Engagement und Interesse gefördert werden. Der Themenschwerpunkt kann im Unterricht der Einzelfächer vorbereitet und im Nachklang des Demokratietags vertieft oder in außerunterrichtlichen Arbeitsgemeinschaften und Projekten, die aus den Workshops hervorgehen, weiterverfolgt werden.

Die eigene Schuldemokratie im Fokus

In gleicher Weise können Schulen aber auch die eigene demokratische Schulkultur zum Thema eines Demokratietages machen und den aktuellen Stand und Entwicklungsperspektiven der Schulgemeinschaft reflektieren (➜ **Partizipative Schulentwicklung am Demokratietag**). Konkrete Herausforderungen im Schulleben wie Mobbing oder die Neugestaltung des Schulhofs, Initiativen zur Verbesserung der schulischen Beteiligungsprozesse oder die konzeptionelle Ausarbeitung eines Schulprofils können Anlässe geben, gemeinsam mit Schulpersonal, Lernenden und Eltern (mit Methoden wie der Zukunftswerkstatt oder der Open-Space-Technology) Projektideen zu entwickeln und im laufenden Schuljahr umzusetzen.[4]

Foto: Tanja Szebeny

Thematische Spiele unter dem Motto „Demokratie & Toleranz“, Robert-Bosch-Schule, Homburg (Saarland)

In Frankreich und Luxemburg werden die Demokratietage auch dafür genutzt, die Wahl der schulischen Gremien und Repräsentant*innen zu organisieren. Dies schafft Aufmerksamkeit und verdeutlicht die Relevanz der schulischen Partizipation. Das gelingt insbesondere dann, wenn in den Wochen zuvor Gelegenheit besteht, die Kandidat*innen, Aufgaben und Funktionen der Beteiligungsgremien kennenzulernen, so dass Wahlentscheidungen nicht ad hoc und unvorbereitet getroffen werden müssen.

Gemeinschaftserlebnis und Anerkennung

Schließlich sollten Demokratietage jenseits der thematischen Arbeit immer auch Zeit und Raum für Gemeinschaftserlebnis und die Feier der demokratischen Schulgemeinschaft reservieren. Viele Initiativen und Gruppen oder das regelmäßige Engagement von Schülervertreter*innen in den Beteiligungsgremien sind im Schulalltag unsichtbar oder werden als selbstverständlich angesehen. Demokratietage können dazu dienen, die heterogene Schulgemeinde in ihrer Vielfalt zu repräsentieren und zu feiern. Gegenseitiger Austausch und Wertschätzung derjenigen, die die demokratische Schulkultur maßgeblich gestalten, schaffen Verbundenheit und Bestätigung. Sie sensibilisieren für die Bedeutung des vielfältigen demokratischen Schullebens und motivieren zu Engagement und neuen Ideen. Dies kann beispielsweise mit einem jahrgangsübergreifenden Markt der Möglichkeiten oder einer offenen Bühne, auf denen sich einzelne Arbeitsgruppen und Gremien präsentieren, einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung, die die Aktivitäten des Demokratietags und seine Ergebnisse vorstellt und bündelt, oder auch durch die Auszeichnung der bisherigen Schülervertreter*innen und ein gemeinsames Abschlussfest geschehen.

Demokratietage als Bestandteil der demokratischen Schulentwicklung

In dem Maße, wie Demokratie und demokratische Schulkultur am Demokratietag Wertschätzung und Beachtung erfahren, ihr Status quo reflektiert oder konkrete Vorhaben für eine Verbesserung des Schullebens entwickelt werden, sind Demokratietage keine singulären Ereignisse im Schuljahr. Ihre thematische Gestaltung erwächst aus der Schulgemeinschaft durch breite Beteiligung, die es allen Schulangehörigen ermöglicht, ihre Sichtweisen, Ideen und Vorschläge einzubringen. Eine intensive Vorbereitung sensibilisiert für die Anliegen und Themen der Veranstaltung. Die nachhaltige Wirkung der Demokratietage sollte durch eine entsprechende Nachbereitung unterstützt werden. Entstandene Vorhaben können weiterverfolgt und umgesetzt, diskutierte Ideen in den entsprechenden Beteiligungsgremien aufgegriffen und Ergebnisse in Schule und

Die Schulgemeinschaft gestaltet den Demokratietag: Die Einbeziehung aller Akteure, sprich Schüler*innen, Lehrpersonen, Schulpersonal und Eltern, trägt zum Gelingen des Tages bei.

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

Foto: Anne Preisinger

Schülerinnen präsentieren einen „Tanz der Kulturen“, Robert-Bosch-Schule, Homburg (Saarland)

Demokratietage sind kein Ersatz für eine lebendige Schuldemokratie, sondern deren folgerichtiger Höhepunkt und Motor ihrer weiteren Entwicklung.

Gemeinde zurückgespiegelt werden. Eine Dokumentation der unterschiedlichen Aktivitäten kann den Demokratietag über Homepage und Aushang im Schulgebäude in Erinnerung halten, eine Evaluation Hinweise zur Verbesserung der Veranstaltung liefern.

Demokratietage wirken in ihrem ganzheitlichen Mix aus Reflexion und Aktion, ausgelassener Feier und ernsthaftem Engagement. Ihre gleichzeitige Distanz zum Unterrichtsalltag und Nähe zu den relevanten Themen der Schulgemeinschaft machen sie zum einzigartigen Ereignis im Schuljahr. Verzahnt mit anderen demokratiepädagogischen Bauformen sind sie weder symbolische Veranstaltung noch Ersatz für eine lebendige Schuldemokratie, sondern deren folgerichtiger Höhepunkt und Motor ihrer weiteren Entwicklung.

1 Otto Friedrich Bollnow (2013): Anthropologische Pädagogik. Band VII. Würzburg: Könighausen & Neumann, hier: S. 249.
2 Erich Weber (1979): Das Schulleben und seine erzieherische Bedeutung. Donauwörth: Auer, hier: S. 151.
3 Josef Pieper (1963): Zustimmung zur Welt. Eine Theorie des Festes. München: Kösel.
4 Vgl. beide Methoden in: mateneen 1/2018.

Prof. Dr. Matthias Busch
Politikwissenschaft, Universität Trier

ist Professor für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften. Er lehrt und forscht u. a. zur Demokratiepädagogik, Europabildung und Geschichte der politischen Bildung.

Demokratietage in der Großregion

Wie gestalten sich Demokratietage in der Großregion? Wir haben mit Vertreter*innen der Bildungsministerien und der Schulverwaltung gesprochen und sie nach der Bedeutung der Demokratietage, bildungspolitischen Vorgaben, Zielen, Gestaltungswünschen und Unterstützungsmaßnahmen gefragt.

Foto: Alain-Yves Lamberts

Foto: Philippe Goisse

Belgien

Alain-Yves Lamberts und Philippe Goisse, Chargés de Mission der Administration générale de l'Enseignement der Fédération Wallonie-Bruxelles

Es gibt zurzeit in der Fédération Wallonie-Bruxelles keinen obligatorischen schulischen Demokratietag. Es gibt jedoch mehrere Projekte einzelner Schulen, die wir auch finanziell fördern, und jedes Jahr Projektausschreibungen der Schulverwaltung, um die sich Schulen bewerben können. Die Förderung demokratischer Schulen ist uns sehr wichtig und wir wollen dies auch in Zukunft verstärkt unterstützen. So arbeiten wir seit längerem an einer größeren Schulreform. Die Förderung von demokratischeren Schulen ist ein spezifisches Ziel innerhalb dieses politischen Leitfadens.

Eine erfolgreiche Umsetzung von demokratischen Schulstrukturen hängt oft noch zu sehr vom Willen und der Energie einzelner Personen ab und es gibt in der Praxis je nach Schule große Unterschiede. Deswegen sollen sämtliche bestehenden Maßnahmen wie die Schülervertretung oder der Klassensprecher verstärkt und kohärenter und zielgerechter genutzt werden. Alle Akteure der Schulgemeinschaft, wie Lehrer*innen, Schüler*innen, Eltern, Sozialpädagog*innen, sollen besser eingebunden werden. Dies benötigt jedoch viel Sensibilisierungsarbeit und Fortbildungen.

Eine der angedachten Initiativen ist deswegen die mögliche Einführung einer „Woche der Demokratie", ähnlich wie in Frankreich. In dieser Woche wäre es möglich, eine ganze Reihe von Themen anzusprechen und zu behandeln, sowohl im Bereich der politischen Bildung als auch für die konkrete Förderung von demokratischeren Schulstrukturen innerhalb der Schulgemeinschaft.

Zusätzlich müssen wir als Schulverwaltung dafür sorgen, dass genügend qualitativ hochwertige Fortbildungen für das Personal angeboten werden. Dies betrifft sowohl die Schulungen während der Grundausbildung der Lehrer*innen als auch spätere Fortbildungen. Wir fördern auch die aktive Zusammenarbeit von Nicht-Regierungsorganisationen mit den Schulen, die oft neue Ideen und Perspektiven mitbringen und die Fortbildungen sehr bereichern können. Schließlich brauchen die Schulen ein kleines Budget, um diese zusätzlichen Aktivitäten durchführen zu können. Das müssen keine großen Summen sein, aber ein kleiner zusätzlicher finanzieller Anreiz ist wichtig. Entsprechende Gelder werden über Projektausschreibungen zur Verfügung gestellt.

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

Foto: Katja Bewersdorf

Rheinland-Pfalz

Katja Bewersdorf, Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz

2019 stellte die rheinland-pfälzische Bildungsministerin Dr. S. Hubig ein Konzept zur Stärkung der Demokratiebildung vor. Dazu gehört auch die Etablierung eines jährlichen – ab 2021 ab Klasse 8 verpflichtenden – Demokratietags an Schulen. Mit diesem Tag soll über den Fachunterricht und die vielen sonstigen Aktivitäten des Schullebens hinaus die Bedeutung der Demokratie und ihrer Grundlagen für unser Leben in den Mittelpunkt gestellt werden. Jenseits der üblichen Unterrichtsstruktur gibt der Tag Freiraum, sich selbst gewählten Aspekten unseres demokratischen Zusammenlebens zu widmen. Aktive Partizipation in der Schulgemeinschaft kann dadurch gestärkt und die Demokratiebildung noch intensiver und flächendeckender verankert werden.

Damit die Schulen an bereits bestehende Ansätze anknüpfen können, wird bewusst eine große inhaltliche und methodische Bandbreite eröffnet. Für besonders gelungen halte ich es, wenn für die gesamte Schulgemeinschaft an einem solchen Tag die Vitalität der Schule erlebbar wird, wenn alle spüren können, dass man sich gemeinsam mit einem Thema befasst, von dem jede und jeder Einzelne betroffen ist.

So sang beispielsweise die Grundschule Süd Landau vor einigen Jahren am Weltkindertag in der Innenstadt Lieder zu den zehn wichtigsten Kinderrechten, nachdem sich die Kinder vorher über die Kinderrechte informiert und sich mit ihnen auseinandergesetzt hatten. Für einen ganzen Jahrgang führte die Realschule plus Mainz-Lerchenberg 2019 in Klasse 9 einen Workshop-Tag zur Meinungsfreiheit durch. Für die konkrete Ausgestaltung bietet sich den Schulen ein großes Spektrum an Möglichkeiten, wie Lesungen, Kunst- und Theaterprojekte, Diskussionen mit Gästen, Exkursionen, Filmauswertungen, Aktivitäten in den Kommunen oder Planspiele. Die Schulen können den Demokratietag innerhalb einer Klasse, eines Jahrgangs oder in der ganzen Schule mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten durchführen, wichtig sind der Bezug zur aktuellen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und ihre Mitwirkung bei der Planung und Organisation.

Das Pädagogische Landesinstitut und das Europahaus Marienberg geben Hinweise für die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, auf Fördermöglichkeiten und Materialien (siehe www.demokratie.bildung-rp.de; www.nachhaltigkeit.bildung-rp.de; www.europaschulen-rlp.de). Fortbildungen und die Vorstellung von Best-Practice-Beispielen beim zentralen landesweiten Demokratietag unterstützen ebenso. Zudem können Schulen für die Durchführung eines Demokratietags beim Bildungsministerium Fördermittel z. B. für externe Gäste beantragen. In den nächsten Jahren werden wir die gesammelten Erfahrungen auswerten und den Rahmen weiterentwickeln.

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

Foto: Romain Nehs

Luxemburg

Romain Nehs, Abteilungsleiter für den Sekundarschulbereich des Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

In Luxemburg wird es ab dem Schuljahr 2022/23 einen Demokratietag geben. Laut Schulgesetz sollen die Sekundarschulen die jungen Menschen auch auf das Leben als Bürgerinnen und Bürger vorbereiten. Dazu gehört auch das Demokratieverständnis. Seit einigen Jahren wird eine entsprechende Schulentwicklung dezidiert gefördert. Dies soll partizipativ geschehen. Im Alltag fehlt oftmals die Zeit, um Schüler*innen, Lehrpersonen, Personal und Eltern zu befragen und mitgestalten zu lassen. Der Demokratietag könnte Gelegenheit zu Reflexion und Planung bieten.

Verbindlich an diesem Tag sind zunächst die Wahlen zum Schülercomité. Am Demokratietag geht es darum, für dieses zentrale Element der Schülerbeteiligung zu sensibilisieren, das auf diese Weise mehr Aufmerksamkeit und Sichtbarkeit in den Schulen und außerhalb der Schulen erhält. Wahlen vorzubereiten und durchzuführen ist ein arbeitsintensives Unterfangen; es ist nicht optimal, wenn die Wahlen in den einzelnen Schulen zu verschiedenen Zeitpunkten abgehalten werden. Wenn sich fortan alle Sekundarschulen zum gleichen Moment mit Wahlen beschäftigen, so kann schulübergreifend zusammengearbeitet werden und es können Best Practices zwischen den Schülercomités ausgetauscht werden. Das Schülercomité ist ein Schlüsselelement für eine institutionell verankerte Partizipation einerseits und gelebte Demokratie andererseits. Durch die Übernahme von Verantwortung können die Schüler demokratische Prozesse erleben. Nur dadurch, dass junge Menschen sich als selbstwirksam erleben und mit ihrer Meinung ernstgenommen werden, wird Beteiligung verstanden und wertschätzen gelernt.

Ansonsten sind die Schulen frei, den Weg zu wählen, den sie als sinnvoll sehen. Man könnte sich Zukunftswerkstätten oder Ähnliches vorstellen, die Schulcharta könnte unter die Lupe genommen werden und ganz allgemein könnte ein Austausch zwischen Erwachsenen und Schüler*innen über ihre Schule auf Augenhöhe stattfinden. An diesem Tag könnten auch einfach demokratierelevante Themen im Vordergrund stehen, z. B. Menschenrechte, oder man könnte auch planen, Orte der Demokratie zu besuchen. Optimal wäre es, wenn alle Akteure auch bei der Festlegung der Themen beteiligt wären, dass also die Form auch dem Inhalt entspräche. Wichtig ist dem Ministerium, dass jede Schule den Fokus auf das legt, was sie für wichtig erachtet. Fachübergreifender Unterricht, Ausflüge, Einladungen außerschulischer Akteure … – das Ministerium unterstützt diese Initiativen.

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

Foto: Laurent Mascherin

Frankreich

Laurent Mascherin, Délégué académique à la vie lycéenne

Um das gesellschaftspolitische Engagement innerhalb der Schule zu fördern, wird der Schuldemokratie in Frankreich eine ganze Woche gewidmet. Ziel dieser obligatorischen Woche ist es, die verschiedenen Vertretungsorgane in den Schulen in den Fokus zu stellen und zur Teilnahme an den Wahlen zu ermutigen, insbesondere die Eltern und die Schüler*innen. Die Woche trägt dazu bei, die Beteiligung von Akteuren am demokratischen Entscheidungsprozess zu fördern. Die Möglichkeiten der Schülervertretung sind zahlreich: Klassen- und Schülersprecher*innen, Umwelt-Delegierte, Vorstands- und Disziplinarratsdelegierte müssen gewählt werden.

Der Demokratiewoche gehen drei Wochen der Sensibilisierung voraus, um den Schüler*innen die Möglichkeit zu geben, ihre Rechte und Pflichten kennenzulernen und zu erfahren, wie die verschiedenen Gremien und die aktive Mitwirkung am Schulleben funktionieren, sowie sich mit ihren Vertreter*innen zu treffen und mit ihnen zu sprechen. In der Demokratiewoche wird man über den Verlauf der Wahlen informiert, die Kandidat*innen werden vorgestellt und man wird kontinuierlich über die neuesten Nachrichten zu allen stattfindenden Wahlen der Gremien für Eltern, Schulbedienstete und Schüler*innen auf dem Laufenden gehalten. Der Zeitrahmen ist genau vorgegeben, da alle Wahlen an Primar-, Mittelschulen und Gymnasien in der Woche der Demokratie stattfinden müssen, d. h. vor Ende der 7. Woche nach Beginn des Schuljahres und vor den Allerheiligenferien.

Zugleich bieten die Schulen eine Vielzahl von Aktionen an, binden verschiedene außerschulische Akteure ein und präsentieren frühere Aktionen. An einem Gymnasium haben die Vertreter*innen des Rates für das Schulleben (CVL) beispielsweise die Mülltrennung mit Hilfe von selbst erdachten und gebauten Behältern mit Spiel und Spaß animiert. Das Projekt wurde von lokalen Akteuren der selektiven Abfallwirtschaft durchgeführt und begleitet. An anderen Einrichtungen erstellten Schüler*innen in Workshops Videos zum Kampf gegen Mobbing und Cyber-Mobbing. Zudem tragen Projekte zur Verbesserung des Schullebens bei, indem kollektive Reflexions- oder Diskussionssitzungen initiiert oder neue Kommunikationsmittel entwickelt werden (Erstellung einer Instagram-Seite, Vernetzung über digitale Tools, Kommunikation über die Schulhomepage, Videomontagen zur Förderung des Engagements). Das Ministerium und die Akademie unterstützen die Schulen mit verschiedenen Informations- und Werbematerialien wie Plakaten und Flyern.

Foto: Mechthild Schneider, LPM

Saarland

Dr. Burkhard Jellonnek, Leiter des Landesinstituts für Pädagogik und Medien des Saarlandes

Im Saarland sind an den Schulen keine Demokratietage vorgesehen, da die Wirkung solcher im Schuljahr solitär bleibenden Ereignisse zweifelhaft ist und Demokratiebildung als alltägliche Aufgabe kontinuierlich angegangen werden muss.

Gedenk- und Erinnerungstage gibt es inzwischen mehr als Kalenderblätter. Doppel-, ja Dreifachbelegungen sind inzwischen an der Tagesordnung und nur Hotspots wie der Auschwitz-Gedenktag oder der Tag der Menschenrechte schaffen überhaupt noch den Sprung in eine breitere öffentliche Wahrnehmung. Eine solche Skepsis ist auch am Platze, wenn es um staatlich verordnete Demokratietage geht. Unsere Demokratie, jene Staatsform, die sich aktuell ob der populistischen Herausforderungen bis hin zu den rechtsextremen Bedrohungen auf sehr dünnem Eis bewegt, braucht mehr als die einmal jährliche Leistungsschau. Denn, seien wir ehrlich, jeder Arbeitstag sollte gerade an unseren Schulen ein Demokratietag sein. Fußend auf der Idee, das Thema aufzurufen, jenseits der Fälligkeit im Turnus des Lehrplans. Eben nicht, weil in der 9. Klasse die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ansteht, sondern weil ich als Lehrkraft mitbekommen habe, wie ein Schüler auf dem Schulhof den Gleichaltrigen als „schwul“, „Jude“, „Opfer“ zum Menschen zweiter Klasse herabgesetzt hat. Oder von einer Schülerin weiß, die sich nach dem Besuch eines Anne-Frank-Theaterstücks wegen ihres ausgefallenen Kindergeburtstages mit Anne Frank vergleicht, und von Älteren gehört habe, die sich selbstbewusst einen Judenstern mit der Aufschrift „ungeimpft“ angeheftet haben. Das braucht die Diskussion, den Mut, projektorientiert den Brückenschlag von gestern zu heute zu wagen und Jugendliche berührende Themen wie „Black Lives Matter“, unseren alltäglichen Rassismus im Zusammensein mit Farbigen, Sinti und Roma und leider auch schon wieder Bürger*innen jüdischen Glaubens anzugehen. Das ist mit einem Demokratietag nicht zu schaffen, das bedarf einer täglichen Diskussion im Sinne einer demokratischen Schulentwicklung. Mögliche Formate und Labels kennen wir und haben wir für den Unterrichtsalltag hinreichend bereitgestellt: Planspiele, „Jugend debattiert“, das Zusammengehen von kultureller und politischer Bildung, „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, fächerübergreifend und projektorientiert. Haben wir den Mut, jeden Tag als eine mögliche Einladung zum Demokratietag zu verstehen. Die Demokratie wird es uns danken!

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

Der Demokratie-Tag Rheinland-Pfalz als Plattform für Demokratiebildung und Partizipation

Andreas Kreiner-Wolf

Das deutsche Bundesland Rheinland-Pfalz organisiert seit 2006 einen landesweiten Demokratie-Tag. Er dient dem Austausch, der öffentlichen Wahrnehmung und Wertschätzung der Demokratie- und Engagement-Förderung. Sein Erfolg ist das Ergebnis einer lebendigen und starken Partnerschaft.

So wird der Demokratie-Tag Rheinland-Pfalz seit einigen Jahren von Partnerorganisationen des rheinland-pfälzischen Bündnisses „Demokratie gewinnt!“ veranstaltet, das 2017 von Ministerpräsidentin Malu Dreyer ins Leben gerufen wurde. Mittlerweile sind über 70 Institutionen dem Bündnis beigetreten. Die Vielfalt der Netzwerkpartner setzt ein klares politisches Signal für Vielfalt und Akzeptanz, Offenheit, Menschlichkeit und sozialen Zusammenhalt. Die Mitglieder treten gegen Extremismus jeglicher Art und Demokratiefeindlichkeit ein. Die jährliche Veranstaltung soll als Forum des Austauschs dienen: für interessierte Schulen, außerschulische Einrichtungen der Jugend- und Erwachsenenbildung sowie Multiplikator*innen aus dem Bereich der Demokratiepädagogik, der politischen Bildung und zivilgesellschaftlicher Initiativen in Rheinland-Pfalz.

Das Ziel der Veranstalter*innen

Die wichtigsten Zielgruppen sind neben Schüler*innen, Jugendlichen und interessierten Erwachsenen daher Akteure, die sich mit Demokratiepädagogik und Partizipation auseinandersetzen und junge Menschen an gesellschaftlichen Veränderungen beteiligen und demokratische Kompetenzen erwerben lassen wollen. In die Veranstaltung versuchen wir attraktive Formen einzubinden, bei denen die Teilnehmenden den Tag aktiv mitgestalten können. Dabei spielt auch die Nutzung neuer Medien eine bedeutende Rolle. Die Veranstaltung, die 2020 zum 15. Mal durchgeführt wurde, findet im Normalfall an einem Austragungsort als Tagesveranstaltung in Präsenz statt und besteht aus verschiedenen Teilbereichen. Ein Bühnenprogramm unter Beteiligung politischer Prominenz aus Rheinland-Pfalz findet nach einer gemeinsamen Eröffnung dabei parallel zu Workshop-Angeboten und einem offenen Ausstellungsbereich statt. Das Messekonzept bietet allen Beteiligten die Möglichkeit, sich mit ihren Themen aktiv einzubringen und die Aufmerksamkeit der Besucher*innen auf das spannende und wichtige Angebot demokratiepädagogischer Bildung zu lenken. Gerade Lehrpersonen und Schüler*innen bietet ein landesweiter Demokratie-Tag Gelegenheit zur schulübergreifenden Vernetzung mit anderen schulischen und außerschulischen Akteuren. Das Kennenlernen innovativer demokratiepädagogischer Initiativen und der Erfahrungsaustausch mit anderen Engagierten wird von vielen als motivierende Inspiration für die eigene Arbeit erlebt.

Jedes Jahr wird der im Herbst stattfindende Demokratie-Tag unter ein aktuelles Motto gestellt, das die organisierende Steuergruppe festlegt. Im vergangenen Jahr stand er unter dem Motto „Demokratie verteidigen – gemeinsam gegen Hass und Hetze“.

Der Demokratie-Tag 2019

Die letzte Präsenzveranstaltung fand 2019 vor dem Hintergrund der Proteste der „Fridays for Future“-Bewegung unter dem Motto „Zukunft. Machen. Jetzt!“ in Ingelheim am Rhein mit rund 30 Programmangeboten auf der Bühne und in Workshops sowie einer Ausstellung mit 85 Messeständen statt. Sie stieß bei den ca. 1100 Besucher*innen auf große Resonanz und wurde von ihnen als lebendige Plattform für Information und Diskussion genutzt. Vom langjährigen Lamentieren über eine wenig engagierte Jugend war nichts mehr zu spüren, denn die Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit haben viele junge Menschen zu mehr Engagement motiviert, also genau zu dem, was sich viele Beteiligte immer gewünscht haben.

Da das Vorantreiben eines solchen Anliegens überwiegend junger Menschen nur in einer demokratischen Gesellschaft vonstattengehen kann, die sich auf Grundsätzen wie Gleichheit und Offenheit, Achtung der Menschenrechte und Schutz von Minderheiten gründet, wollten wir

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

am Demokratie-Tag die dafür notwendige Plattform schaffen. Anhand einer Vielzahl von Beispielen konnte gezeigt werden, wie viele Menschen sich für eine bessere Zukunft und ein demokratisches Miteinander einsetzen.

Die Teilnehmenden konsumierten dabei nicht nur das Bühnenprogramm und die Workshops, sondern zeigten Interesse und brachten sich ein. Ob es um „digitale Zivilcourage", Meinungsfreiheit oder Menschenrechtsbildung ging, ob Mitsprache, Gedenken oder ein „Kompetenztraining Respekt" im Fokus standen, mit einem vielfältigen Angebot konnten die Teilnehmenden zu dem angeregt werden, was diese Gesellschaft braucht: engagierte Menschen, denen bewusst ist, dass es wichtig ist, sich einzubringen.

Einer der inhaltlichen Höhepunkte war wie in jedem Jahr das „Heiße Eck", in dem Vertreter*innen der Landes-Schülerschaft, der kommunalen Jugendvertretungen und des Landesjugendrings bei Landtagsabgeordneten aller Fraktionen im rheinland-pfälzischen Parlament nachfragten, welche Positionen und Haltungen sie rund um die Themen Zukunft und Demokratie vertreten. Die meisten Programmpunkte und die Ausstellung fanden in der Ingelheimer Veranstaltungshalle kING sowie im benachbarten Weiterbildungszentrum Ingelheim statt. Es gelang uns, den zwischen den Gebäuden befindlichen Fridtjof-Nansen-Platz durch die Angebote des durchweg umlagerten „Heartbeat Bus" aus Frankfurt, Europas erstem mobilen Film-, Foto- und Tonstudio zur Demokratiebildung, des aufblasbaren Fußballtors von Mainz 05 und einer Plakatausstellung zu beleben. Besonders steigerte das Angebot der Foodtrucks, die für die Mittagsverpflegung bereitstanden, die Attraktivität des Platzes. Bewerkstelligen konnten wir all dies mit einer ganzen Anzahl helfender Hände.

Der Online-Demokratie-Tag 2020

Da wir gesundheitlichen und weiteren für unser Publikum wichtigen Aspekten Sorge tragen mussten, konnten wir unser Ziel, dieses Ausstellungsformat beizubehalten, im Corona-Jahr 2020 nicht verwirklichen und haben uns für ein digitales Veranstaltungsformat entschieden. Hierbei handelte es sich um einen Wechsel des Veranstaltungsformats, der uns vor einige Herausforderungen stellte, aber auch einige Chancen bot.

Aus dem ursprünglichen Plan einer digitalen Lösung mit einer kleineren Präsenzphase wurde am Ende ein fast rein digitales Format, das wir auf die drei Teilbereiche Bühnenprogramm, Workshop-Formate und Ausstellungsbereich übertragen haben. Da dies nicht im üblichen Zeitrahmen von etwa sechs Stunden bei der Tagesveranstaltung zu leisten war, haben wir uns für eine Aufteilung auf mehrere aufeinanderfolgende Tage entschieden. So wurden aus einem Demokratie-Tag im virtuellen Raum drei Tage. Vom 4. bis 6. November 2020 haben wir mit Unterstützung der Beteiligungsagentur aus Leipzig, unserer Medienpartner und einem Team vom Offenen Kanal der Landesmedienanstalt Rheinland-Pfalz eine Veranstaltung im neuen Format auf die Beine gestellt. Der Workshop- und der Ausstellungsbereich wurden virtuell umgesetzt und das Bühnenprogramm gestreamt. Landtagspräsident Hendrik Hering besuchte die Ausstellungsstände auf einem virtuellen Rundgang.

Zwar kann man davon ausgehen, dass durch die Live-Übertragungen eine größere Anzahl von Zuschauer*innen erreicht werden konnte, den Mitmach-Charakter des Demokratie-Tags konnte man trotz eingesetzter digitaler Tools in diesem

Foto: Staatskanzlei RLP, Kristina Schäfer

Ministerpräsidentin Malu Dreyer besuchte die Ausstellung am Demokratie-Tag, hier mit Kindern vom Klassenrat Rheinland-Pfalz

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

Format jedoch nur bedingt erhalten. Der persönliche Austausch ist nicht einfach zu ersetzen.

Auch wenn viele Teilnehmende, z. B. aus der Zielgruppe der Schulen, durch die Entwicklung der Corona-Situation im vergangenen Jahr stark belastet waren und sich gegen eine Teilnahme entschieden, konnten andere Besucher*innen über die Landesgrenzen hinaus gewonnen werden, die zur ganztägigen Live-Veranstaltung nicht nach Ingelheim gekommen wären. Dies gilt z. B. auch für die Zielgruppe der Berufstätigen, die mit eigenen Angeboten angesprochen wurde. Sicherlich haben sich einige Punkte beim ersten Mal als verbesserungsfähig für eine künftige ähnliche Version gezeigt, jedoch war es allen Beteiligten und Veranstaltern wichtig, ein Zeichen zu setzen. Wir haben die Veranstaltung unter schwierigen Voraussetzungen mithilfe von engagierten Programmanbietenden und Ausstellungsmachenden durchgeführt, denn wir wollten uns nicht unterkriegen lassen.

Andreas Kreiner-Wolf

leitet den Programmbereich „Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt“ am Weiterbildungszentrum Ingelheim (WBZ) und die Geschäftsstelle des Bündnisses „Demokratie gewinnt!“ Rheinland-Pfalz

Informationen zum nächsten Demokratie-Tag finden Sie unter: **https://demokratietag-rlp.de**. Dort sind auch Videos und Bilder aus den Demokratie-Tagen der Vorjahre abrufbar.

Das rheinland-pfälzische Bündnis „Demokratie gewinnt!“

Rund 70 Organisationen aus Rheinland-Pfalz engagieren sich im Bündnis „Demokratie gewinnt!“ dafür, junge Menschen frühzeitig an Demokratie, Beteiligung und freiwilliges Engagement heranzuführen. Unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsidentin Malu Dreyer will das Bündnis dazu beitragen, die Lern- und Lebensorte von Kindern und Jugendlichen demokratisch und partizipativ zu gestalten, damit sie von klein auf demokratische Haltungen und Kompetenzen erwerben können.

Homepage:
https://demokratie-gewinnt.rlp.de

Foto: Staatskanzlei RLP, Kristina Schäfer

Rico Montero und sein Team vom Heartbeat Bus rappten und reimten mit den Teilnehmer*innen und waren den ganzen Tag in Aktion

Anleitung zur partizipativen Planung eines Demokratietags

Matthias Busch

Damit Demokratietage ihre demokratiepädagogische Wirkung entfalten können, bedarf es einer langfristigen Vorbereitung und Sensibilisierung. Hieran sollten möglichst alle Schulangehörigen beteiligt werden.

So können Schulpersonal und Lernende bereits in die Themenwahl eingebunden werden. Mit Hilfe einer Vorschlagsbox oder einer Umfrage unter den Schulbeteiligten lassen sich zentrale Anliegen und Themenvorschläge sammeln oder auch Einstellungen und Problemwahrnehmungen zur demokratischen Schulkultur erheben (⮋ **Praxismaterial: Umfrage**). Auch der Klassenrat und die Versammlung der Schülervertreter*innen bieten sich an, um Ideen der Lernenden zu kanalisieren und Vorschläge zu sammeln. Eine solche Befragung ermöglicht es nicht nur allen Interessierten, ihre Ideen für die Planung des Demokratietags einzubringen und den Status quo des demokratischen Schullebens festzuhalten, sondern macht bereits frühzeitig auf die Bedeutung und den Termin des Demokratietags aufmerksam.

Nach Auswertung der Rückmeldungen können Thema und Tagesablauf des Demokratietags geplant und vom Leitungsgremium verabschiedet werden. Für die eigentliche Planung sollte hierzu ein Organisationsteam berufen werden, an dem Lehrpersonen, Schüler*innen und Mitglieder der Direktion und Schulverwaltung gleichberechtigt partizipieren. Darüber hinaus gilt es, Schulpersonal, Lernende und Eltern kontinuierlich über die Planungen zu informieren und alle zur Mitwirkung einzuladen (⮋ **Praxismaterial: Einladung zum Mitmachen**). Dies kann, je nach Programm, durch den Vorschlag eines themenspezifischen Ateliers, einer Darbietung oder eines Informationsstands geschehen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass nicht nur Schulpersonal, sondern auch Schüler*innen – ggf. im Tandem mit Lehrpersonen – oder Eltern eigene Angebote machen, um die gemeinsame Verantwortung für die Gestaltung des Demokratietags zu verdeutlichen. Auch externe Kooperationspartner*innen oder Politiker*innen sollten ggf. rechtzeitig eingeladen werden. Sind ein „Markt der Möglichkeiten“ oder eine offene Bühne vorgesehen, können Schülergruppen, Arbeitsgemeinschaften oder Bands Gelegenheit erhalten, künstlerische Beiträge oder Informationsstände über ihre Arbeit zu präsentieren, um die Vielfalt der demokratischen Schulkultur an diesem wichtigen Tag sichtbar zu machen. Die unterschiedlichen Angebote können sodann vom Organisationsteam ausgewählt und im Programm eingeplant werden. Inhaltliche Workshops, Exkursionen und Aktionen werden den teilnehmenden Schüler*innen zur Wahl gestellt und von gemeinsamen zentralen Veranstaltungen und Festelementen flankiert (vgl. Abb.).

Foto: Anne Preisinger

Schulfest zum Thema „Demokratie und Toleranz“ der Robert-Bosch-Schule, Homburg (Saarland)

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

Wahltag

Insbesondere wenn Wahlen für die Schulgremien vorgesehen sind, setzt dies eine rechtzeitige Informationskampagne voraus. Kandidat*innen, die zur Wahl stehen, haben auf diese Weise die Möglichkeit, sich vorzustellen und für ihre Positionen zu werben. Zugleich kann über die zu wählenden Gremien, deren Aufgaben und Funktionen im Rahmen der schulischen Beteiligungsstrukturen informiert werden. Hierzu sollten nach Möglichkeit bereits zwei bis drei Wochen vor dem eigentlichen Demokratietag entsprechende Aushänge oder Stände eingerichtet oder Veranstaltungen angeboten werden.[1]

Steht das Programm, sollte spätestens eine Woche vor dem Demokratietag die Schulgemeinschaft über den Ablauf informiert werden, damit Lernende sich für die Workshops ihrer Wahl eintragen können und die Veranstaltungsorganisation vorentlastet wird.

Nachbereitung

Im Nachgang des Demokratietags können mit einer erneuten Befragung oder Ideenwand Rückmeldungen zur Veranstaltung von den Beteiligten eingeholt werden, um den Demokratietag zu evaluieren und Verbesserungsvorschläge zu generieren (**Praxismaterial: Evaluation**). Häufig entstehen am Demokratietag Initiativen, die das Thema weiterverfolgen möchten. Die entsprechenden Gruppen benötigen Unterstützung, um ihre Anliegen im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften oder Projektstunden fortzuführen. Insbesondere, wenn der Tag der demokratischen Schulentwicklung der eigenen Schule gewidmet war, müssen die konzipierten Vorhaben und Ideen aufgegriffen, ausgearbeitet und ggf. in den schulischen Beteiligungsgremien diskutiert werden. Spätestens nach sechs Monaten sollte der Schulgemeinschaft erläutert werden, welche Ideen des Demokratietags umgesetzt, verändert oder verworfen wurden. Organisation, Inhalt und Ergebnis des Demokratietags können sowohl in den Klassenräten als auch in den anderen schulischen Beteiligungsgremien diskutiert und evaluiert werden.

CHECKLISTE
Demokratietage organisieren

Ziel

Partizipative Vorbereitung und Durchführung schulischer Demokratietage.

Zielgruppe

Gesamte Schulgemeinschaft, ggf. Gäste aus der Gemeinde, Eltern.

Dauer

Ein bis fünf Tage

Vorgehen

- ✓ Bildung eines Organisationsteams aus Lernenden und Schulpersonal
- ✓ Umfrage zu Anliegen und Themenvorschlägen (ca. 8 Wochen vor dem Demokratietag)
- ✓ Information über ausgewähltes Thema und Einladung zum Mitmachen (ca. 6 Wochen vor der Veranstaltung)
- ✓ Veröffentlichung des Programms und Einrichten von Informationsständen zu den schulischen Demokratietagen und Kandidat*innen, Sensibilisierung für anstehende Wahlen (ab 3 Wochen vor Veranstaltung)
- ✓ Verbindliche Anmeldung zu Ateliers (ca. 1–2 Wochen vor der Veranstaltung)
- ✓ Durchführung mit anschließender Auswertung sowie ggf. Umsetzung von Initiativen

Tipp

Nutzen Sie Klassenräte und Gremien der Schülervertretung, um in der Vor- und Nachbereitung über Anliegen und Umsetzung des Demokratietags zu sprechen und Ideen der Lernenden zu sammeln.

1 Zur Organisation der Wahlen vgl. Vanessa Reinsch (2020): Schülercomité-Wahlen leicht gemacht. In: mateneen 5/2020, S. 23 – 27.

Exemplarische Programmgestaltung für einen eintägigen Demokratietag

08:00 Uhr

Begrüßung durch das Organisationsteam, die Schülervertretung & die Direktion

08:15 Uhr

Ateliers und Exkursionen zum Tagesthema in jahrgangsübergreifenden Gruppen, geleitet von Lernenden und Lehrpersonen (Phase I)

12:00 Uhr

Mittagspause mit Speiseangeboten im Schulhof und Gelegenheit zur Wahl der schulischen Beteiligungsgremien in der Aula

13:30 Uhr

Ateliers zum Tagesthema in jahrgangsübergreifenden Gruppen, geleitet von Lernenden und Lehrpersonen (Phase II): Vorbereitung der Präsentationen

14:30 Uhr

Markt der Möglichkeiten mit Präsentationen der Atelier-Ergebnisse und schulischer Arbeitsgruppen, offene Bühne mit künstlerischen Darbietungen

15:30 Uhr

Plenumsdiskussion zur Mitbestimmung in der Schule oder zum Motto des Demokratietags mit Direktion, Schulpersonal und Schüler*innen

16:00 Uhr

Auszeichnung engagierter Schüler*innen und Tagesabschluss durch die Direktion und die Schülervertretung

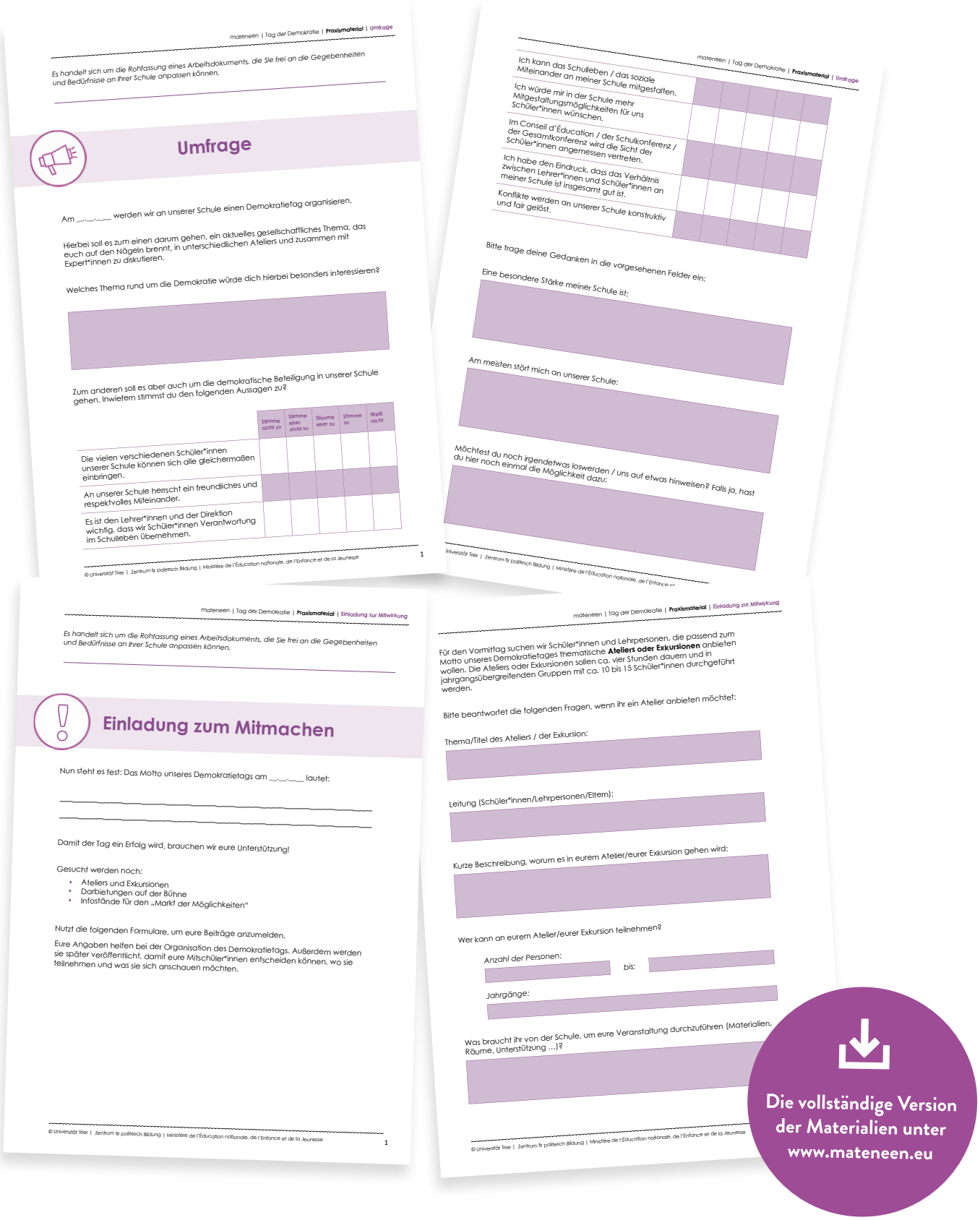
16:30 Uhr

Abschluss und Möglichkeit des Feedbacks auf der Ideenwand im Schulfoyer

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

PRAXISMATERIAL

Einladung zum Mitmachen und Umfrage



mateneen | Tag der Demokratie | **Praxismaterial** | Umfrage

Es handelt sich um die Rohfassung eines Arbeitsdokuments, die Sie frei an die Gegebenheiten und Bedürfnisse an Ihrer Schule anpassen können.

Umfrage

Am __.__.____ werden wir an unserer Schule einen Demokratietag organisieren.

Hierbei soll es zum einen darum gehen, ein aktuelles gesellschaftliches Thema, das euch auf den Nägeln brennt, in unterschiedlichen Ateliers und zusammen mit Expert*innen zu diskutieren.

Welches Thema rund um die Demokratie würde dich hierbei besonders interessieren?

Zum anderen soll es aber auch um die demokratische Beteiligung in unserer Schule gehen. Inwiefern stimmst du den folgenden Aussagen zu?

	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme zu	Weiß nicht
Die vielen verschiedenen Schüler*innen unserer Schule können sich alle gleichermaßen einbringen.					
An unserer Schule herrscht ein freundliches und respektvolles Miteinander.					
Es ist den Lehrer*innen und der Direktion wichtig, dass wir Schüler*innen Verantwortung im Schulleben übernehmen.					

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse 1

mateneen | Tag der Demokratie | **Praxismaterial** | Umfrage

Ich kann das Schulleben / das soziale Miteinander an meiner Schule mitgestalten.					
Ich würde mir in der Schule mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten für uns Schüler*innen wünschen.					
Im Conseil d'Éducation / der Schulkonferenz / der Gesamtkonferenz wird die Sicht der Schüler*innen angemessen vertreten.					
Ich habe den Eindruck, dass das Verhältnis zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen an meiner Schule insgesamt gut ist.					
Konflikte werden an unserer Schule konstruktiv und fair gelöst.					

Bitte trage deine Gedanken in die vorgesehenen Felder ein:

Eine besondere Stärke meiner Schule ist:

Am meisten stört mich an unserer Schule:

Möchtest du noch irgendetwas loswerden / uns auf etwas hinweisen? Falls ja, hast du hier noch einmal die Möglichkeit dazu:

Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

mateneen | Tag der Demokratie | **Praxismaterial** | Einladung zur Mitwirkung

Es handelt sich um die Rohfassung eines Arbeitsdokuments, die Sie frei an die Gegebenheiten und Bedürfnisse an Ihrer Schule anpassen können.

Einladung zum Mitmachen

Nun steht es fest: Das Motto unseres Demokratietags am __.__.____ lautet:

Damit der Tag ein Erfolg wird, brauchen wir eure Unterstützung!

Gesucht werden noch:

- Ateliers und Exkursionen
- Darbietungen auf der Bühne
- Infostände für den „Markt der Möglichkeiten"

Nutzt die folgenden Formulare, um eure Beiträge anzumelden.

Eure Angaben helfen bei der Organisation des Demokratietags. Außerdem werden sie später veröffentlicht, damit eure Mitschüler*innen entscheiden können, wo sie teilnehmen und was sie sich anschauen möchten.

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse 1

mateneen | Tag der Demokratie | **Praxismaterial** | Einladung zur Mitwirkung

Für den Vormittag suchen wir Schüler*innen und Lehrpersonen, die passend zum Motto unseres Demokratietages thematische **Ateliers oder Exkursionen** anbieten wollen. Die Ateliers oder Exkursionen sollen ca. vier Stunden dauern und in jahrgangsübergreifenden Gruppen mit ca. 10 bis 15 Schüler*innen durchgeführt werden.

Bitte beantwortet die folgenden Fragen, wenn ihr ein Atelier anbieten möchtet:

Thema/Titel des Ateliers / der Exkursion:

Leitung (Schüler*innen/Lehrpersonen/Eltern):

Kurze Beschreibung, worum es in eurem Atelier/eurer Exkursion gehen wird:

Wer kann an eurem Atelier/eurer Exkursion teilnehmen?

Anzahl der Personen: bis:

Jahrgänge:

Was braucht ihr von der Schule, um eure Veranstaltung durchzuführen (Materialien, Räume, Unterstützung ...)?

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

Die vollständige Version der Materialien unter www.mateneen.eu

Themenbezogene Demokratietage: Gesellschaftliche und demokratische Herausforderungen diskutieren

Matthias Busch und Charlotte Keuler

Demokratietage bieten die Möglichkeit, aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen und Grundlagen des demokratischen Zusammenlebens außerhalb des Unterrichts fächer- und lerngruppenübergreifend zu thematisieren. Das gilt für Grundschulen wie für Sekundarschulen gleichermaßen.

Gesellschaftliche Zukunftsfragen und Entwicklungen tangieren Kinder und Jugendliche in besonderer Weise. Voraussetzungen und Bedingungen demokratischen Zusammenlebens werfen Fragen auf; demokratische Werte müssen immer wieder neu verhandelt werden. Politische Konflikte und gesellschaftliche Herausforderungen können Lernende zudem verunsichern: Welche Ursachen hat der Klimawandel und was können wir tun? Wie verändert die Digitalisierung demokratische Diskurse und persönliche Freiheiten? Wie viel Polarisierung und soziale Ungleichheit hält eine Gesellschaft aus? Eine nachhaltige Gesellschaft – was bedeutet das überhaupt? Zugleich sind gerade für diese Themen im regulären Unterricht einerseits oft nicht ausreichend Ressourcen vorhanden. Andererseits sind fächerübergreifende Perspektiven notwendig, um die entsprechenden Inhalte in ihrer Komplexität zu erschließen.

Lernchancen am themenbezogenen Demokratietag

Demokratietage bieten Raum, sich diesen grundlegenden Fragen multiperspektivisch und jahrgangsübergreifend zu widmen. Im gegenseitigen Austausch älterer und jüngerer Schüler*innen und verschiedener Fachdisziplinen werden neue Einsichten, überraschende Erkenntnisse und Perspektivwechsel möglich. Demokratietage sind zugleich mehr als zeitlich ausgedehnte Unterrichtseinheiten. Die Öffnung von Schule, die freie Themenwahl, ganzheitliche Lernformen und kreative Methoden lassen sie zu einem besonderen Erlebnis werden. Dabei stehen die Interessen und die Betroffenheit der Schüler*innen und der Schulgemeinschaft klar im Fokus. Ihre Fragen, Erfahrungen und Perspektiven sind leitend für die Ausgestaltung der Veranstaltung. Gemeinsam mit Lehrpersonen oder Eltern können sie eigene Themen setzen und Ateliers anbieten. Die Vernetzung des gewählten Themas mit der eigenen Lebenswelt ist ebenso wichtig wie die Frage, welche Handlungsoptionen und eigenen politischen Interessen aus dem Lernprozess folgen.

Ein relevantes Thema mit Lebensweltbezug wählen

Die Entscheidung für ein konkretes Thema des Demokratietags sollte daher von der gesamten Schulgemeinschaft getroffen werden, Vorschläge von allen eingebracht werden können. Themen können hierbei ruhig „groß“ gedacht werden. Welche politischen Konflikte finde ich interessant? Wovon fühle ich mich betroffen? Was würde ich gerne ändern? Und auch: Welche gesellschaftlichen Herausforderungen oder medialen Diskussionen habe ich nicht verstanden? Womit hätte ich mich im Unterricht gerne (vertiefend) beschäftigt? Auch die Frage, welches Thema mich als Schüler*in in meinen Augen nicht betrifft, kann sehr interessante Diskussionen hervorbringen. So wird die Planung eines

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

thematischen Demokratietags bereits zu einem spannenden Ereignis und kann zahlreiche Diskussionsanlässe bieten. Zugleich sollte das Tagesthema so gewählt werden, dass es Raum für unterschiedliche Fachperspektiven lässt und als Motto zur Entwicklung spezifischer Ateliers oder Workshops einlädt.

Vielfältige Ateliers, Exkursionen und Veranstaltungen zum Tagesthema

Ist die Entscheidung über das Tagesthema gefallen, gilt es, ein vielfältiges themenbezogenes Programm zu entwickeln. Hierzu zählen neben zentral organisierten Veranstaltungen wie Vorträgen oder Podiumsdiskussionen mit Politiker*innen oder gesellschaftlichen Akteur*innen insbesondere auch Ateliers oder Workshops in Kleingruppen. Denkbar sind Theater- und Kunstprojekte, thematische Workshops in Kooperation mit außerschulischen Partner*innen, Exkursionen, Schreib- und Medienateliers, Diskussionen und Debatten, Forschungswerkstätten, Planspiele und vieles mehr. Diese sollten gleichermaßen von Schulpersonal, Eltern und Schüler*innen angeboten werden. Hierzu ist es notwendig, von Seiten des Organisationsteams rechtzeitig zur Mitwirkung aufzufordern und im Fachunterricht oder der Klassengemeinschaft mögliche Bezugspunkte und Ideen zu entwickeln. Lehrpersonen sollten ihre Bereitschaft zeigen, Vorschläge von Lernenden aufzugreifen und mit ihnen gemeinsam Ateliers zu organisieren.

Wichtig ist es, Schüler*innen bei der Entwicklung ihrer Workshopideen proaktiv zu unterstützen – gerade jüngere Grundschüler*innen benötigen Hilfestellungen, um aus ihren Ideen tragfähige und erfolgreiche Veranstaltungen zu kreieren. Ist das Atelier-Thema in der vorgegebenen Zeit zu realisieren? Wer könnte mitwirken? Wer ist die Zielgruppe? Was wird benötigt? Wie wäre das Thema methodisch und inhaltlich zu gestalten? Wie könnte ein anregender Ausschreibungstext formuliert werden? Mit Hilfe entsprechender Rückmeldebögen (vgl. Anleitung zur partizipativen Planung eines Demokratietags) sollten die Workshopvorschläge ans Organisationsteam weitergeleitet werden, das die finale Auswahl und Gestaltung des Gesamtprogramms vornimmt und bekannt gibt.

Nach der Auswahl einer organisatorisch zu bewältigenden Anzahl an Angeboten kann deren konkrete Vorbereitung in Arbeitsgruppen von drei bis sechs Personen stattfinden, in denen möglichst viele Statusgruppen der Schulgemeinschaft und auch die spätere Leitung bzw. Moderation des Ateliers vertreten sind. Gerade Kooperationen mit externen Partner*innen oder Einladungen an bspw. Politiker*innen oder Expert*innen sollten frühzeitig in die Wege geleitet werden. Praktisch ist es, wenn für Zusammenarbeiten dieser Art schon Richtlinien und Vordrucke existieren, die über die Jahre in der Evaluation der Demokratietage stetig weiterentwickelt wurden. Gerade für thematische Demokratietage kann die Unterstützung durch Externe hochinteressant sein – es ist aber darauf zu achten, dass die besondere Chance des Tages, einen Inhalt vertieft mehrperspektivisch zu betrachten, nicht durch die Einladung bspw. nur eines*einer Konfliktpartner*in verloren geht. Der Konflikt oder die Herausforderung sollten, wie auch deren Lösungsmöglichkeiten und Chancen, kontrovers diskutiert werden. Neben der Kontroversität sind weitere Fragen bei der Vorbereitung des Workshops wichtig: Inwieweit betrifft der Inhalt die Teilnehmer*innen des Workshops? Was ist exemplarisch am Konflikt/an der gesellschaftlichen Herausforderung? Bewege ich mich entlang des ursprünglich (aus-)gewählten Vorschlags? Befähigt der Workshop die Mitwirkenden dazu, ihre eigenen

CHECKLISTE
Thementage planen

Ziel

Gesellschaftliche und politische Themen und ihre Bedeutung für die Lernenden sowie Handlungsmöglichkeiten exemplarisch erschließen

Zielgruppe

In allen Altersstufen möglich

Dauer

Hier im Sinne eines Projekttags skizziert, aber auch auf längere Zeitfenster (z. B. Projektwochen) adaptierbar

Wichtig

Planung und Durchführung mit den Lernenden; Perspektiven und Entscheidungen im Sinne ihrer Bedeutung für die/den Lernenden denken; Auswertung und Reflexion nicht unter den Tisch fallen lassen

Tipp

Zur Schwerpunktsuche Emotionen miteinbinden: Was regt mich als Schüler*in auf? Was bringt in mir Unwillen hervor? Was irritiert mich? Was verstehe ich nicht?

Interessen zu erkunden, zu diskutieren und handlungsfähig(er) zu werden? Eine gute Orientierung, ob grundlegende Gestaltungsaspekte berücksichtigt sind, bietet damit auch der Beutelsbacher Konsens.

Rechtzeitig vor dem eigentlichen Demokratietag sollte das Gesamtprogramm mit kurzen Beschreibungen der einzelnen Ateliers der Schulgemeinschaft bekannt gemacht werden. Schüler*innen können sich dann für die Workshops eintragen, an denen sie mitwirken möchten. Bei der Durchführung verteilt sich die Verantwortung für das Setting dann auf die Schultern aller Teilnehmenden. Diese Wahrnehmung kann bereits zu Beginn des Angebotes eingeleitet werden: Alle Anwesenden können persönliche Ziele und Fragen formulieren, Räume für eigene Recherchen und Vertiefungen sollten vorhanden sein. Organisator*innen können, gemeinsam mit den Teilnehmenden, zu Beginn Gelingensbedingungen diskutieren. Auch die anschließende Reflexion und Evaluation des Tages behandelt nicht nur den Inhalt und diesbezügliche Ergebnisse, sondern auch die Gruppenprozesse und zukünftigen Wünsche für die Organisation und Durchführung von Demokratietagen. Hier kann dann direkt mit der Sammlung neuer Themen begonnen werden. Und schließlich sollte auch überlegt werden, welche nachhaltigen Folgen der Demokratietag für die Schulgemeinschaft hat: Welche Konsequenzen sollen nach der thematischen Auseinandersetzung gezogen werden? Welche Initiativen entstehen als Ergebnis der bisherigen Überlegungen? Wie können aufgeworfene Fragen im Fachunterricht, den Arbeitsgemeinschaften oder dem Schulleben vertieft werden? Die Ergebnisse gilt es dann zu sichern und für die Schule sichtbar zu machen. Mit einer Ausstellung oder einem Markt der Möglichkeiten bspw. werden die Erfahrungen der Schüler*innen zum Gegenstand der ganzen Schulgemeinschaft.

Mögliche Ateliers zu unterschiedlichen Demokratietagen

Die folgenden Karten bilden jeweils ein Tagesthema und mögliche Ateliers ab. Schüler*innen können sie, auch in digitaler Form, zur selbstständigen Auswahl und Anmeldung nutzen.

„Digitalisierung“

Name: _____

Klasse: _____

Bitte kreuze das Atelier an, an dem du teilnehmen möchtest.

- ☐ Internet-Konzerne: Sind wir ihre Kund*innen oder ihr Produkt?
- ☐ Künstliche Intelligenz: Was heißt das und wie verändert sie die Gesellschaft?
- ☐ Digitalisierte Lebenswelt(en) gestalten – eine Einführung von Schüler*innen für Erwachsene
- ☐ Meine Daten gehören mir! Wie schützt man seine Persönlichkeitsrechte im Internet?
- ☐ Digital partizipieren: Wir mischen uns ein mit Hilfe neuer Medien.
- ☐ Doxing, Mobbing, Sexting: Gefahren im Internet vorbeugen.
- ☐ Exkursion ins „DemokratieLabo“ des ZpB.
- ☐ Was weiß Google wirklich über Dich? Ein Selbsttest.
- ☐ 1 und 0: Was ist Digitalisierung eigentlich?

„Klimawandel“

Name: _____

Klasse: _____

Bitte kreuze das Atelier an, an dem du teilnehmen möchtest.

- ☐ Klimawandel – was ist das eigentlich?
- ☐ Klimawandel: Was tut die Politik?
- ☐ Planspiel „UN-Klimakonferenz“.
- ☐ Was bedeutet der Klimawandel für die Menschen in Südostasien?
- ☐ Migration & Klimawandel
- ☐ Alternative Energien: Was ist möglich? Besichtigung einer Windkraftanlage.
- ☐ Mit dem SUV zur Klima-Demo? Wie verlogen ist die gesellschaftliche Debatte?
- ☐ Politik auf Kosten der Kinder und Jugendlichen? Was können wir tun?
- ☐ Diskussion mit Vertreter*innen von Fridays for Future
- ☐ Klimaneutral? Na klar! Wir gestalten eine Plakataktion.
- ☐ Klima-Experimente im Schüler*innenlabor
- ☐ Vegan oder regional? Wie nachhaltig ist unser Lebensmittelkonsum wirklich?

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l’Éducation nationale, de l’Enfance et de la Jeunesse

„Kinder in der Gemeindepolitik“

Name: _____

Klasse: _____

Bitte kreuze das Atelier an, an dem du teilnehmen möchtest.

- ☐ MEINE Gemeinde? Welche Beteiligungsmöglichkeiten habe ich?
- ☐ Was macht unsere Stadt für Kinder? Ein Besuch bei der Bürgermeisterin.
- ☐ Unsere Ideen für einen neuen Spielplatz in der Gemeinde: Ein Modellbau-Atelier.
- ☐ Gemeinsam was verändern: Wir gestalten einen Informationsstand zum Müllaufkommen im Stadtpark!
- ☐ Das Leben von Kindern früher und heute: Ein Besuch im Museum.
- ☐ Was macht ein Kinder- und Jugendparlament? Wir sprechen mit unseren Vertreter*innen.
- ☐ Wie entsteht ein Gesetz? Wir spielen Parlament.
- ☐ Die neue Umgehungsstraße durch den Stadtwald: Eine gute Idee?
- ☐ Wir entwerfen ein Theaterstück zum Thema „Streiten“ für die Kinder in der Crèche
- ☐ Mitbestimmen in der Schule – wie geht das?
- ☐ Farben statt Beton: Wir gestalten die hässliche Mauer am Spielplatz neu.
- ☐ Endlich ein Zebrastreifen für die Müllerstraße! Wir sammeln Unterschriften.

„Menschenrechte“

Name: _____

Klasse: _____

Bitte kreuze das Atelier an, an dem du teilnehmen möchtest.

- ☐ Escape Room „Menschenrechte“
- ☐ Meinungsfreiheit versus Political Correctness?
- ☐ Die Geschichte der Menschenrechte: Exkursion ins Museum.
- ☐ Der „Red Hand Day“: Wir machen mit.
- ☐ Kinderrechte: Wie setzen wir sie durch?
- ☐ Sonne, Sommer, Strand: Wie ist die Menschenrechtssituation in Dubai?
- ☐ Diskussion mit Vertreter*innen von Amnesty International
- ☐ Die Gedanken sind frei? Wie Menschenrechte in Liedern Anklang finden.
- ☐ Was wissen Sie über die Menschenrechte? Eine Umfrage in der Fußgängerzone.

„Meinungsfreiheit und Populismus“

Name: _____

Klasse: _____

Bitte kreuze das Atelier an, an dem du teilnehmen möchtest.

- ☐ Pressefreiheit – ein Grundrecht?
- ☐ Wie arbeiten Journalist*innen? Exkursion in die Zeitungsredaktion.
- ☐ Die Wissenschaft hat festgestellt ...: Zur Rolle von naturwissenschaftlichen Forschungsergebnissen in politischen Debatten.
- ☐ Plakate gestalten für ein faires Miteinander
- ☐ Populismus und politische Rhetorik
- ☐ Kommunikationstraining: Grenzen setzen, aber richtig.
- ☐ Wie wehrt man sich gegen Mobbing?
- ☐ „Objektive“ Medien – ein erfüllbarer Anspruch?
- ☐ Was steckt hinter der „Neuen Rechten“?
- ☐ Von Shitstorm und Hate Speech: Gesprächskultur in Sozialen Medien.
- ☐ Gefährdet der Populismus die Demokratie? Eine Diskussion mit Politiker*innen.
- ☐ Zwischen Verfolgung, Zensur und Meinungsfreiheit – ein Blick in die Mediengesetze der Welt

Charlotte Keuler

lehrt und forscht an der Universität Trier zu demokratischer Schulentwicklung, politischer Bildung in der Großregion und im internationalen Vergleich. Sie ist u. a. Mitarbeiterin des transnationalen Projekts Sesam'GR.

Die demokratische Schule gestalten: Partizipative Schulentwicklung am Demokratietag

Christine Achenbach-Carret

Ein Demokratietag bietet die Möglichkeit, die demokratiepädagogische Schulentwicklung in den Blick zu nehmen, den aktuellen Stand der Partizipationsmöglichkeiten, Arbeitsgruppen und Gremien zu reflektieren und gemeinsam neue Vorhaben und Projekte anzustoßen und für die Schulgemeinschaft zu gestalten.

In dem Maße, wie Demokratietage Gelegenheiten darstellen, sich mit Grundfragen des demokratischen Zusammenlebens zu beschäftigen, sollten sie auch Raum geben, das tatsächliche soziale Miteinander der Schulgemeinschaft zu betrachten. Die eigene demokratische Schul- und Unterrichtskultur kann reflektiert und gemeinsam weiterentwickelt werden. Demokratietage bieten die Chance, Bestehendes zu evaluieren und zu verbessern oder neue Ideen und Projekte zur Stärkung des demokratischen Schullebens anzugehen. Gemeinsam und auf Augenhöhe können Lernende, Schulpersonal, Eltern und Schulleitung Verantwortung für ihre Schule übernehmen, eigene Interessen und Anliegen formulieren, diskutieren und aushandeln.

Reflexion bestehender demokratischer Bausteine und verankerter Strukturen

Beispielsweise bietet es sich an, die demokratischen Bausteine unter die Lupe zu nehmen. Wie zufrieden sind die Schüler*innen und Lehrkräfte mit dem Klassenrat oder der Schüler*innenbeteiligung? Wie können Partizipationsstrukturen und -praxis gestärkt werden? Gibt es Projekte, die angestoßen wurden, aber stagnieren? Im Schulalltag bleibt meist keine Zeit für diese Fragen. Zudem werden schulische Partizipationsmöglichkeiten oft nur bei Problemen hinterfragt. Die Schule kann mit dem Demokratietag jedoch die Chance nutzen, demokratiepädagogische Schulentwicklung voranzutreiben und dabei die Schüler*innen und das pädagogische Personal gleichermaßen mitzunehmen und für aktive Beteiligung zu gewinnen. Zugleich können auch neue Projekte ins Auge gefasst werden: Welche Ideen gibt es für die Neugestaltung des Pausenhofs? Wie stellen sich die unterschiedlichen Gruppen ihre Schule der Zukunft vor? Welche Vorschläge haben sie, das Schulleben zu innovieren und für alle attraktiver zu gestalten? Wie können Herausforderungen wie Mobbing oder die Öffnung und Vernetzung der Schule in der Region angegangen werden?

Konkrete Entwicklungsziele setzen

Bei der Themenwahl ist es wichtig, ein konkretes, konstruktives Entwicklungsziel zu formulieren und alle Beteiligten frühzeitig in die Entscheidung einzubeziehen. Unter Umständen können von den schulischen Beteiligungsgremien Vorschläge für eine entsprechende Fragestellung diskutiert und im Anschluss der Schulgemeinschaft zur Abstimmung vorgelegt werden. In der Durchführung bieten sich, je nach Themenstellung, Großmethoden wie Open Space oder eine Zukunftswerkstatt an (siehe mateneen 1/2018), die es allen ermöglichen, auf kreative Weise ihre Ideen in den Prozess einzubringen und in unterschiedlichen Arbeitsgruppen und -formaten ergebnisoffen zu diskutieren. Mit der Vorbereitung selbst sollte ein Organisationsteam beauftragt werden, dem Lernende, Eltern und Schulpersonal gleichermaßen angehören. Externe Moderator*innen einzubeziehen, um den Tag professionell und zielführend zu gestalten und die schulischen Akteur*innen zu entlasten, kann sinnvoll sein.

Zugleich ist das Bewusstsein bei allen Beteiligten wichtig, dass ein solcher Demokratietag kein solitäres Ereignis bleibt. Vielmehr müssen die entstandenen Ideen aufgegriffen, weiterentwickelt und konkretisiert werden. Er stößt Veränderungsprozesse im Schulleben an, die für alle sichtbar sein sollten. Das setzt die Bereitschaft der Verantwortungsträger*innen voraus, die entstandenen Ideen zu prüfen, soweit möglich und sinnvoll umzusetzen und die Schulgemeinschaft über die Ergebnisse zu informieren. Vielfach entstehen an Demokratietagen Arbeitsgruppen, die ihre Projekte langfristig verfolgen und Verantwortung übernehmen wollen. Diese gilt es zu unterstützen.

Schließlich verlaufen partizipative Schulentwicklungsprozesse nie konfliktlos. Unterschiedliche Interessen müssen verhandelt, Verständnis für andere entwickelt und Kompromisse gefunden werden. Werden entsprechende Entwicklungen konstruktiv und fair geführt, stärkt das nicht nur die demokratische Kompetenz und Selbstwirksamkeit der Schüler*innen, sondern die Schulgemeinschaft insgesamt.

Zeitpunkt ist entscheidend

Je nachdem, wann der Demokratietag im Schuljahr situiert wird, verändern sich seine Zielsetzung und Schwerpunkte. Sollte der Demokratietag in den ersten Monaten eines neuen Schuljahres stattfinden, kann dies als Gelegenheit genutzt werden, einen Schulentwicklungsprozess anzustoßen. Dies könnte beispielsweise durch

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

ein **Audit** geschehen, bei dem eine Gruppe von Schüler*innen und Lehrpersonen ein bestimmtes Thema in diesem Schuljahr bearbeitet. Gleichwertigkeit zur Reduktion von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit oder die Leitlinien der Schule sind thematische Optionen.

Audit

Ein Audit ist ein Instrument der Schulentwicklung, bei dem unterschiedliche schulische Akteur*innen (z. B. Schüler*innen, Schulpersonal, Schulleitung) in einer Audit-Gruppe gemeinsam den Ist-Stand eines Themas ermitteln, Schritte planen, umsetzen und auswerten (vgl. Potentialanalyse in mateneen 1/2018).

Ist der Demokratietag für die Mitte eines Schuljahres geplant, bietet sich eine Reflexion über die bestehenden Partizipationsmöglichkeiten, das demokratische Schulleben oder Schulentwicklungsprozesse an. Hier können Veränderungsbedarfe eruiert und Maßnahmen für das restliche Schuljahr geplant und umgesetzt werden.

Soll der Demokratietag am Ende eines Schuljahres stattfinden, können das demokratische Schulleben und die Umsetzung formulierter Entwicklungsziele reflektiert und ausgewertet werden. Konkrete Maßnahmen können hier nicht mehr geplant werden, da es im neuen Schuljahr zu einer veränderten Zusammensetzung der Schülerschaft und des Lehrpersonals kommen kann.

Christine Achenbach-Carret

arbeitet an der Universität Trier in der Didaktik der Gesellschaftswissenschaften. Sie forscht zu Demokratiebildung und Vorstellungen von Lehrpersonen der beruflichen Bildung.

CHECKLISTE

Demokratietag als Anlass partizipativer Schulentwicklung

Ziel

Mit Schüler*innen, Schulpersonal und Eltern Partizipationsmöglichkeiten reflektieren, die demokratiepädagogische Schulentwicklung und die Selbstwirksamkeitsüberzeugung von Schüler*innen fördern.

Zielgruppe

Jede Schulform (auch in Grundschulen und in der beruflichen Bildung)

Dauer

Ein bis zwei Tage, idealerweise jedes Jahr bzw. durch eine Nachbereitung flankiert

Vorgehen

- ✓ Demokratietag auf Schul- und Unterrichtsebene vorbereiten und einen geeigneten Zeitpunkt definieren.
- ✓ Unter Einbeziehung und Mitwirkung der Schüler*innen Themen und Methoden festlegen.
- ✓ Die Schüler*innen die Arbeitsgruppen/Workshops nach Interesse auswählen lassen.
- ✓ Vorstellung der Ergebnisse einzelner Arbeitsgruppen/Workshops mit anschließender Abschlussreflexion.
- ✓ Dokumentation des Tages und der daraus folgenden Maßnahmen.
- ✓ Überprüfung vereinbarter Maßnahmen, mögliche Anpassungen vornehmen.

Tipp

Externe Moderator*innen können bei den Entwicklungsprozessen professionell und konstruktiv unterstützen.

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

Der Tag, an dem wir über unsere Schule nachdenken – was es zu beachten gilt

1. Zeitpunkt

Am Anfang des Schuljahres = Planung für das Schuljahr

In der Mitte des Schuljahres = Reflexion und Planung für das weitere Schuljahr

Am Ende des Schuljahres = Reflexion und Auswertung

2. Vorbereitung

Der Demokratietag sollte im Vorhinein mit den Schüler*innen in den jeweiligen Klassen erörtert und vorbereitet werden.

3. Einbeziehung/Beteiligung

Die Schüler*innen sollten in die Planung des Demokratietages einbezogen und tatsächlich beteiligt werden.

4. Gremien und Arbeitsgruppen

Gremien und Arbeitsgruppen profitieren von einer langfristigen Begleitung durch Schulpersonal oder außerschulische Partner*innen im Hinblick auf Kontinuität und Wissenstransfer.

5. Be creative

Für den Demokratietag sollten kreative Formen für Reflexion und Planung, wie Zukunftswerkstätten Brainwriting oder Ähnliches benutzt werden.

6. Auswahl nach Interessen

Der Demokratietag sollte eine Bandbreite an Angeboten beinhalten, welche die Schüler*innen nach Interessen auswählen können.

7. Nachbereitung

Der Demokratietag sollte ausgewertet, die Ergebnisse öffentlich gemacht und in den jeweiligen Klassen diskutiert werden.

8. Nachhaltigkeit

Nach einem vorher festgelegten Zeitplan sollten bestimmte Maßnahmen überprüft und eventuell nachgesteuert werden.

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

Schule als Staat: Demokratie erleben im Planspiel

Michael Marker

Demokratietage oder Projektwochen bieten eine gute Gelegenheit, Makromethoden politischer Bildung zu erproben. Im simulativen Handeln können politische Prozesse aus der Akteursperspektive erlebt werden. Einen bemerkenswerten Ansatz eines derart praktischen Demokratie-Lernens bietet „Schule als Staat“.

Was ist „Schule als Staat“?

Bei diesem Planspiel rufen die Schüler*innen für eine Zeitspanne von ein bis fünf Tagen in eigener Regie einen möglichst wirklichkeitsgetreuen fiktiven Staat mit Institutionen, Behörden und Betrieben aus und verantworten dort selbstbestimmt Politik, Wirtschaft und gesellschaftliches Zusammenleben. Schon ein Jahr zuvor beginnen die Vorbereitungen, angestoßen durch ein Organisationsteam aus interessierten Schüler*innen und Lehrpersonen. Insgesamt gilt: Je ausführlicher die Planung, desto höher die Durchführungs- und Lernqualität der Simulation. Und die To-do-Liste ist lang: Politische Parteien gründen, eine demokratische Verfassung ausarbeiten, Wahlen vorbereiten und durchführen, ein gewähltes Parlament samt Staatspräsident*innen und Minister*innen

implementieren, eigenständige Betriebe sowie Medien ins Leben rufen, ein Kultur- und Sportangebot organisieren, Zeit- und Finanzpläne sowie ein gerechtes Steuersystem und staatliche Unterstützungsangebote aufstellen. Darüber hinaus braucht der Staat einen Namen, eine fiktive Währung und noch viele Dinge mehr, um funktionsfähig zu sein. Lehrende und Schülerschaft sind gleichberechtigte Bürger*innen des auf diese Weise konstruierten Staatsgebildes. Das Schulgelände umfasst das Staatsgebiet und soll während der Projekttage von Gästen besucht werden. Die große Anteilnahme der Bevölkerung, die Zusammenarbeit mit externen Partnern sowie die Spende der vom Schulstaat erwirtschafteten Einnahmen an zivilgesellschaftliche Einrichtungen sind konstitutive Bausteine des Planspieles im Sinne eines Service Learning. Dieses verbindet gesellschaftliches Engagement von Schüler*innen mit fachlichem Lernen.

Was lernen die Jugendlichen bei „Schule als Staat“?

Das Großprojekt bietet den Schüler*innen sowohl bei seiner Planung als auch bei seiner Durchführung vielfältige Möglichkeiten, Demokratie unmittelbar zu erleben und selbstreflexiv daran teilzuhaben. Ob als Abgeordnete im Parlament, als Regierungs- und Parteimitglieder, Betriebsinhaber*innen, Angestellte oder Beamt*innen – alle sind aufgefordert sich einzubringen, jede/r in der Funktion, die er/sie sich aussucht. Legt man den Prozessen demokratischen Lernens und Handelns bei „Schule als Staat“ eine ganzheitliche Betrachtung von Demokratie auf den Ebenen Herrschaftsform, Gesellschaftsform und Lebensform zugrunde, wird besonders greifbar, in welcher Weise die Jugendlichen lernen können. Jede/r setzt sich mit dem demokratischen System auseinander, weil er/sie wählen und gewählt werden kann und somit zum Subjekt demokratischer Verfahren wird. Auf diese Weise vollzieht er/sie die Vorstellungen über Demokratie als politisches System aus eigener Erfahrung nach und erhält Einblicke in demokratische Prozesse. Das soziale Miteinander im Schulstaat verdeutlicht den Schüler*innen die Bedeutung der Gesellschaftsform einer Demokratie. Pluralismus (verschiedene Parteien, Betriebe, Lebensweisen), Spielregeln der sozialen Kooperation (Verfassung, Gericht), Offenheit und Öffentlichkeit der Kontroversen (Parlamentssitzungen, Bürgerversammlungen, freie Medien), Interessengegensätze in der Wirtschaft (Marktwirtschaft) sowie angemessene Formen des sozialen Ausgleichs (Steuersystem, soziale Hilfen) lassen sie die innere Qualität der demokratischen Herrschaftsform handelnd erleben und verstehend nachvollziehen. Und schließlich macht „Schule als Staat“ jedem/jeder Heranwachsenden subjektiv-individuell die Demokratie in seiner/ihrer Lebenswelt erfahrbar und unterstreicht, wie essenziell für diese das eigene (bürgerschaftliche) Engagement ist. Denn alle tragen in ihrem jeweiligen Bereich Verantwortung für das Funktionieren des Schulstaates und damit für den Projekterfolg. Dabei gerät auch die Bedeutung prodemokratischer Kompetenzen und Werthaltungen wie Planungs- und Entscheidungsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit sowie Kompromiss- und Problemlösefähigkeit und damit die Demokratie als Lebensform in den Fokus.

„Schule als Staat“ – mehr als ein (Plan-)Spiel

Erziehung zur Demokratie ist eine äußerst anspruchsvolle wie herausfordernde

Aufgabe, die mehrdimensionaler Zugänge bedarf. Das Großprojekt „Schule als Staat“ stellt für uns über den Fachunterricht hinaus durch die Unmittelbarkeit des auf Erfahrung gründenden Lernens und Handelns einen relevanten Zugang zur Demokratie und Politik dar, der für alle Schüler*innen erreichbar ist. Alle fünf bis sechs Jahre nutzen wir das in unserem Schulprogramm fest verankerte und in der Schülerschaft sehr geschätzte Modell als Trainings- und Erfahrungsfeld für demokratische Handlungskompetenz, so dass jede/r mindestens einmal in seiner/ihrer Schullaufbahn daran teilnehmen kann. Ein besonderer Effekt dieser demokratiepädagogischen Intervention ist ihre Anschlussfähigkeit. Der Fachunterricht kann die Jugendlichen bei der Deutung und Aufarbeitung ihrer eigenen (Projekt-) Erfahrungen unterstützen und in ihrem demokratischen Einsatz und ihrer gestalterischen Selbstwirksamkeit im Rahmen schulischer Aktivitäten würdigen und stärken. Auch die Schulentwicklung und die Schulkultur können von „Schule als Staat“ profitieren. Denn das Planspiel regt dazu an, partizipative Lernarrangements zu verstetigen sowie Elemente einer auf die schulische Alltagskultur bezogenen Mitbestimmung zu festigen und auszubauen.

CHECKLISTE
Schule als Staat

Ziel
Das Großprojekt „Schule als Staat“ in Theorie und Praxis kennenlernen und die Umsetzung in ein konkretes Vorhaben planen

Zielgruppe
Schüler*innen ab dem 5. Jahrgang, die gesamte Schulgemeinschaft (30 bis 600 Personen)

Dauer
Acht Stunden bis fünf Tage

Vorgehen
- ✓ Istzustand des Demokratie-Lernens an der eigenen Schule klären
- ✓ Möglichen Idealzustand entwerfen
- ✓ Konzept und Organisation von „Schule als Staat“ kennenlernen
- ✓ Durchführung des Planspieles recherchieren (Schulhomepages, Praxismaterialien)
- ✓ Sich mit dem Lernpotenzial von „Schule als Staat“ auseinandersetzen
- ✓ Realisierbare Umsetzungsmöglichkeiten sowie die Durchführung an der eigenen Schule planen
- ✓ Nachbereitung/Auswertung der Lernprozesse in Reflexionsgruppen und im Fachunterricht sowie Rückschlüsse für die zukünftige Ausgestaltung des demokratischen Schullebens ziehen

Tipp
Ratsam ist es, interessierte Schülervertreter*innen zu beteiligen, die die Idee von „Schule als Staat“ mit in die Schülerschaft tragen.

Literaturauswahl

Himmelmann, Gerhard (2007): Demokratie Lernen als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform. 3. Auflage. Ein Lehr- und Studienbuch. Schwalbach/Ts.

Marker, Michael (2009): Die Schule als Staat. Demokratiekompetenz durch lernendes Handeln. Schwalbach/Ts.

Marker, Michael (2010): „Schule als Staat“. Ein Planspiel – und doch mehr als eine Simulation? In: kursiv. Journal für politische Bildung. 2/2010. Schwalbach/Ts., S. 72 – 77.

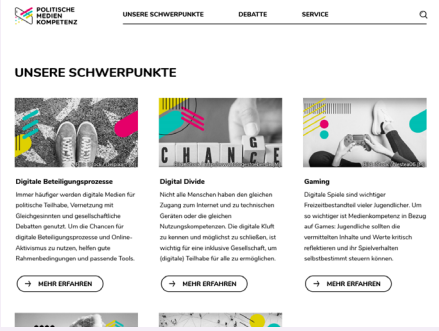
Nähere Ausführungen zu „Schule als Staat“ finden sich auch hier: https://s.42l.fr/JUP9UOcC

Dr. Michael Marker

ist Fachlehrer für Gemeinschaftskunde, Geschichte und ev. Religionslehre am Eduard-Mörike-Gymnasium Neuenstadt a. K. (Baden-Württemberg) und Autor der Studie „Die Schule als Staat. Demokratiekompetenz durch lernendes Handeln“

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l’Éducation nationale, de l’Enfance et de la Jeunesse

Empfehlungen



Online-Plattform
politische-medienkompetenz.de
Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung

Die niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung bietet mit politische-medienkompetenz.de eine Online-Plattform an, die digitalen Themen aus der Perspektive einer intersektionalen, diskriminierungsfreien Pädagogik heraus begegnet und die Förderung digitaler Kompetenzen dabei mit Schwerpunkten wie Gender-Theorie, Feminismus oder Folgen der Digitalisierung für die Demokratie verknüpft.

Zu bestimmten „Schwerpunkten" (etwa: Netzpolitik) veröffentlicht die Website, deren Autor*innen-Team aus (Politik-) Wissenschaftler*innen, Pädagog*innen und Medienforscher*innen besteht, kurze Zusammenfassungen, die auf die Chancen und Herausforderungen der jeweiligen digitalen Themen hinweisen. Darüber hinaus bietet politische-medienkompetenz.de Workshops zu besagten Schwerpunkten an (z. B.: „Diskriminierung durch KI") und richtet sich dabei an alle interessierten (außer)schulischen Bildungseinrichtungen. Auch zu aktuellen digitalisierungsbezogenen Debatten nehmen die Autor*innen Stellung, wie etwa zu der Frage, wie Netzpolitik feministisch werden kann. In einem „Service"-Teil finden Nutzer*innen zudem Online-Tools, Games, weiterführende Links und Literatur oder auch ein Glossar, das wichtige Begrifflichkeiten rund um intersektionale, demokratische Medienpädagogik aufschlüsselt.

Maike Koböck

DemokratieLabo
Zentrum fir politesch Bildung

Das DemokratieLabo lädt seit Ende März 2021 in Luxemburg zum Diskutieren, Ausprobieren und Experimentieren ein. Die interaktive dreisprachige Wanderausstellung (D, F, E) befasst sich mit Themen rund um die Demokratie und das Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft. Die Besucherinnen und Besucher können im Labor über ihre Meinungen, Überzeugungen und Erfahrungen nachdenken und ihre Vorstellungen von Demokratie unter die Lupe nehmen. Ein Fokus liegt auf der Vielfalt der luxemburgischen Gesellschaft, aber die Fragen rund um die Demokratie als Lebens- und Gesellschaftsform richten sich an alle Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft. Das DemokratieLabo funktioniert voraussetzungsfrei, eine Vorbereitung ist nicht nötig. Man besucht das Labor am besten zu zweit oder zu dritt, da es um die Auseinandersetzung mit verschiedenen Ansichten geht. Ein individueller Notizblock leitet durch die Ausstellung. Dort notiert man seine Reflexionen, die man am Ende in ein Tablet einträgt, um einen Laborbericht zu erhalten, der zeigt, welche Fragen man wie beantwortet hat. Für Gruppen bietet ein Rahmenprogramm zusätzliche Workshopangebote, die der Internetseite www.demokratielabo.lu zu entnehmen sind. Dort steht auch, wo das Labor derzeit zu finden ist.

Michèle Schilt

Anne Crowley, Cath Larkins, Luís Manuel Pinto:
Écouter – Agir – Changer. Manuel du Conseil de l'Europe sur la participation des enfants.
Europarat, Dezember 2020

Ausgangspunkt dieser pädagogischen Handreichung vom Europarat ist Artikel 12 der UN- Kinderechtskonvention, der jedem Kind freie Meinungsäußerung in allen sie berührenden Angelegenheiten garantiert. Auf diesem Recht aufbauend, will die Handreichung allen Professionellen, die für und mit Kindern arbeiten, helfen, dies in die Praxis umzusetzen. Partizipation wird dabei als Prozess verstanden, bei dem ein dauerhafter Dialog zwischen den Kindern und den Erwachsenen aufgebaut wird. Das Heft beinhaltet fünf verschiedene, ineinandergreifende Schwerpunkte: rechtliche und theoretische Grundlagen über die Partizipation der Kinder und wie diese Prozesse in die Wege geleitet werden können; wie man günstige Rahmenbedingungen in unterschiedlichen Bereichen fördert, um auf die Kinder einzugehen und ihnen zuzuhören; die individuelle Beteiligung der Kinder; die Beteiligung der Kinder in einer Gruppe, sowie eine detaillierte Ressourcenliste zu den einzelnen Bereichen. Die Handreichung kann kostenlos auf Englisch und Französisch auf den Seiten des Europarats heruntergeladen werden: https://edoc.coe.int/fr/droits-des-enfants/9301-ecouter-agir-changer-manuel-du-conseil-de-leurope-sur-la-participation-des-enfants.html

Karl Schulz

moskito.lu

mateneen

Praxishefte Demokratische Schulkultur

www.mateneen.eu

Retrouvez la version française sous www.mateneen.eu